

BLICKPUNKT

Wiggertal

REIDEN Die Kilbi lockte viel Volk auf die Strasse

Nach St. Urban kann Reiden mit der zweitgrössten Kilbi im Luzerner Wiggertal auftrumpfen. Am Wochenende war es wieder so weit.

SEITE 17

REIDEN/WIKON Ferienspass sorgt für 632 glückliche Kinder

Langeweile? Fehlanzeige. In der letzten Ferienwoche konnten Kinder aus Reiden und Wikon insgesamt 47 Ateliers besuchen.

SEITE 19

DAGMERSELLEN 50 Gäste am Jugendtheater

Dreimal brandete in der Arche am Wochenende der Applaus auf: Es war der verdiente Lohn für 15 Jugendliche, die auf der Bühne ihr Bestes gaben.

SEITE 19

Ein Gemeinschaftswerk wird 50

LANGNAU Die Marienkirche feiert ihren 50. Geburtstag: Hinter dem Bauwerk steht eine spannende Geschichte, bei der selbst 65 000 Autonummern eine Rolle spielten.

von Emil Stöckli

Der erste Langnauer Pfarrer, Franz-Xaver Mehr, hegte schon bald nach seiner Amtseinsetzung 1948 den Wunsch, eine neue Kirche zu bauen. Er startete in den folgenden Jahren eine rege Sammelstätigkeit, um eine finanzielle Basis zu legen. Bei seinen 100 Bettelpredigten in verschiedenen Schweizer Pfarreien kam zwar eine stattliche Summe zusammen, doch zum Bau einer Kirche reichte diese nicht aus. Deshalb schätzten sich die Langnauer glücklich, als die kantonale Dekanatskonferenz und der Vorstand der kantonalen Priesterkonferenz die Entscheidung fällten, den Bau einer Pfarrkirche zu Ehren der Gottesmutter in Langnau finanziell zu unterstützen. Im marianischen Jubiläumsjahr – am 8. Dezember 1954 – wurde erstmals ein kantonales Opfer eingezogen. Diese Solidaritätsaktion wurde insgesamt elf Mal durchgeführt und ergab eine Summe von mehr als einer Viertelmillion Franken.

Bazar als Jahrhundert-Ereignis

Trotz des schönen Ergebnisses mussten aber weitere finanzielle Mittel generiert werden. Eine von Hans Räber-Studer präsidierte Interessengemeinschaft setzte die Idee eines Kirchenneubau-Bazars in die Tat um. Unter tatkräftiger Mithilfe der gesamten Bevölkerung – ob katholisch oder reformiert, «rot» oder «schwarz» – bereitete das Organisationskomitee unter der Führung von Ernst Kumschick einen Grossanlass vor. Dieser sorgte weit über die Gemeindegrenzen hinaus für Aufsehen. An den beiden Wochenenden vom 25. bis 28. Mai und 2. bis 4. Juni 1967 fanden sich Tausende von Leuten auf dem Festareal ein. Ein reichhaltiges Verkaufsangebot, eine Festwirtschaft und Unterhaltungsabende mit damals bekannten musikalischen Künstlern wie dem Eugster-Quartett oder dem singenden Kaplan Flury wirkten als Publikumsmagnete. Mit einem Reingewinn von etwas mehr als 155 000 Franken wurden die kühnsten Erwartungen der Langnauer übertroffen.

Projekt «Emmanuel» überzeugte

Mit diesem erfreulichen finanziellen Ergebnis stand nun eine Summe zur Verfügung, welche die Realisation des Bauvorhabens ermöglichen sollte. Zuvor war die Erhaltenswürdigkeit der alten Kapelle geprüft worden. Die Fachleute kamen zu einem negativen Entscheid. Auch der Standort erwies sich für einen Neubau als ungeeignet. Doch in weiser Voraussicht hatte die für die Kapelle zuständige Seelsorgestiftung bereits im Jahre 1954 ein neben dem Friedhof gelegenes Grundstück erworben. Hier sollte die Kirche gebaut werden. 1969 erhielten fünf Architekten vom Stiftungsrat den dazu nötigen Projekt-auftrag. Entgegen des Vorschlags der neutralen Jury mit Kantonsbaumeister Beat von Segesser und dem Juror Balz König – nach dessen Plänen später das Langnauer Schulhaus erbaut wurde – entschieden sich die Langnauerinnen und Langnauer in einer Volksbefragung für das Projekt «Emmanuel» des Zürcher Architekten David Casetti. Der von ihm präsentierte Kostenvoranschlag belief sich auf 1,45 Millionen für Kirche, Glockenträger und Pfarrhaus. Zudem



Seit 50 Jahren prägt die Marienkirche das Langnauer Ortsbild. Gebaut werden konnte sie dank grosser Solidarität und dem Einfallsreichtum der Langnauer Bevölkerung. Foto Roger Stöckli

Am Sonntag starten die Jubiläumsfeierlichkeiten

Eine Gruppe bestehend aus Pastoralraumleiterin Edith Pfister (Vorsitz), Bernadette Roth (Kirchenratspräsidentin), Bernadette Arnold (Kirchmeierin), Judith Kreienbühl und Emil Stöckli startete im April mit den Vorbereitungsarbeiten zum 50-jährigen Bestehen der Marienkirche. Im Zentrum der Feierlichkeiten steht am kommenden Sonntag, 4. September, 10 Uhr, der Festgottesdienst mit Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Nach der Messe offeriert die Kirchgemeinde einen Apéro. Anschliessend besteht für alle die Möglichkeit zum Besuch der Kilbi auf dem nahen Schulhausareal.

Eintauchen in die Geschichte

Bereits vor zwei Wochen wurde eine 52-seitige Festschrift in sämtliche Langnauer und Richenthaler Haushalte versandt. Sie beleuchtet die Geschichte der alten Kapelle bis hin zum Bau des neuen Gotteshauses. Das geschriebene Wort wird zudem dank des Verein Dorfmuseum Langnau-Mehlsecken-Reiden erlebbar. Er führt zum Kirchenjubiläum eine interessante Ausstellung durch, die einen Einblick in die die Geschichte



Sie bereiteten die Jubiläumsfeierlichkeiten vor (v.l.): Bernadette Arnold, Bernadette Roth, Judith Kreienbühl, Edith Pfister und Emil Stöckli. Foto zvg

rund um den Kirchenneubau gibt. Selbstverständlich fehlen auch Bild-dokumente zur alten Kapelle nicht, die im Jahre 1975 gesprengt wurde. Zudem werden verschiedene Filmaufnahmen gezeigt. Die Ausstellung im Singsaal des Schulhauses ist am Samstag, 3. September, von 17 bis 20 Uhr und am Sonntag, 4. September, von 13 bis 17 Uhr geöffnet (Eintritt frei).

Weitere Aktivitäten geplant

Am Samstag, 24. September, führt die Frauengemeinschaft einen Spielnachmittag für Gross und Klein durch. Abgeschlossen werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Adventskonzert der Wiggertaler Blaskapelle (3. Dezember, 17 Uhr, Marienkirche) und kurz vor Weihnachten mit einem Theaterauftritt der Schule Langnau.

musste mit einem Betrag von 200 000 Franken für Innenausstattung und Umgebungsarbeiten gerechnet werden.

Täglicher Batzen und Dorfzeitung

Um weitere finanzielle Quellen zu öffnen, wurde eine fünfköpfige Restfinanzierungskommission gegründet. Diese startete ihre Aktivitäten sofort. Um das gute Beispiel vorzuleben, bezahlten die fünf Mitglieder pro Sitzung einen Fünfliber. Der Ausweitung dieser Aktion auf weitere Kommissionen und Vereine war ein unterschiedlicher Erfolg beschieden. Mit dem «täglichen Batzen» pro Person wurde die einheimische Bevölkerung um einen finanziellen Zustupf gebeten. Die Herausgabe einer Dorfzeitung erwies sich ebenfalls als erfolgreich. Die grösste Aktion rich-

tete sich an die «Luzerner Autofahrer» und war nur durch die grossartige Unterstützung der damaligen Langnauer Senioren möglich. Tagelang übertrugen sie die Adressen von Fahrerinnen und Fahrern aus dem damals noch gedruckten Nummernverzeichnis auf Couverts und verschickten so etwas mehr als 65 000 Bettelbriefe. Der Kirchenbau hatte damit definitiv und wortwörtlich Fahrt aufgenommen.

Vom Spatenstich zum vollendeten Bauwerk

Bereits am 8. Mai 1971 durfte der damalige Langnauer Pfarrer Franz-Xaver Mehr den Spatenstich ausführen. Vier Monate später – am 21. August – fand die Grundsteinlegung statt. Nach 15 ½-monatiger Bauzeit stand das Bauwerk voll-

endet da, inklusive der durch Gönner finanzierten Glocken im Turm. Und der Innenraum? Tabernakel, Taufstein, Altarleuchter, Ewiglicht und Weihwassergefässe wurden durch den St. Galler Künstler Josef Tannheimer nach Vorgaben des Architekten geschaffen. Das grosse Kruzifix, die farbigen Glasfenster von August Wanner und die Fatima-Statue der ehemaligen Kapelle fanden ebenfalls im neuen Gotteshaus Platz. In den 1980er-Jahren kamen zudem ein damals vor der 1975 erfolgten Sprengung der alten Kapelle gerettetes Marienbild und der «Kreuzweg» hinzu.

Der Freudentag

Am 3. September 1972 weihte der Einsiedler Abt Georg Holzherr die neue Marienkirche ein. Die Freude erlebte

Ende gut, alles gut

KIRCHGEMEINDE LANGNAU Die Langnauer Katholiken waren über Jahrhunderte nach einer festgelegten Abmachung den Pfarreien Reiden und Richenthal zugeordnet. Diese Tatsache – insbesondere die unterschiedlichen Abgaben, die zu leisten waren – führten immer wieder für Unzufriedenheit in der Bevölkerung. Deren Wunsch nach einer eigenen Kirchgemeinde war deshalb verständlich. Doch von den ersten konkreten Plänen bis zu deren Umsetzung dauerte es letztlich 39 Jahre.

Bei der Amtseinsetzung von Pfarrer Ludwig Willimann in Richenthal (1934) übertrug ihm der Dekan die Aufgabe, die Pfarrei-gründung in Langnau anzugehen. Neun Jahre später gründete Pfarrer Willimann die Seelsorgestiftung, die sich anstelle der Korporation neu für die Verwaltung der Kapelle verantwortlich zeichnete. Diese wollte Nägel mit Köpfen machen, erwarb 1946 ein Gebäude in der Nähe der Dorfkapelle. Dies, um künftig einem Pfarrer einen Wohnsitz zur Verfügung stellen zu können. Dies traf zwei Jahre später ein. Der Bischof errichtete ein Pfarrrektorat und bestimmte den aus Willisau-Land stammenden Franz-Xaver Mehr als ersten Langnauer Pfarrer. Im Januar 1948 wurde er feierlich «installiert». Die Zuteilung der Katholiken auf die beiden benachbarten Pfarreien hatte aber weiterhin Bestand.

Die Gründung einer eigenen Kirchgemeinde erwies sich in der Folge als schwierig, waren doch die nach Reiden kirchgenössigen Langnauer wenig davon begeistert, künftig höhere Steuern zahlen zu müssen. 1968 schien sich alles zum Guten zu wenden. Der damalige konservative Grossrat Hans Räber reichte eine Eingabe ein. Doch der Schein trügte: Das Luzerner Kantonsparlament lehnte das Dekret mit 79 zu 71 Stimmen ab. Nachdem bedingt durch strukturelle Änderungen nicht mehr der Grosse Rat für die Neugründung von Kirchgemeinden zuständig war, beschloss die Synode die Errichtung der Kirchgemeinde Langnau auf den 1. Januar 1973.

Quellenangabe: Max Huber (Festschrift «50 Jahre Marienkirche Langnau», 2022)

aber bereits nach wenigen Tagen einen argen Dämpfer, reichte doch der Initiator des Kirchenneubaus, Pfarrer Franz-Xaver Mehr, seinen Rücktritt ein. Die Langnauer zeigten Verständnis für den Entscheid ihres langjährigen Seelenhirten, dem sie so viel zu verdanken hatten. Sein Nachfolger, Pfarrer Philipp Affentranger, setzte sich zum Ziel, den Neubau mit einer Orgel zu ergänzen. Sein Vorhaben konnte erneut dank grosszügigen Spenden im Dezember 1979 verwirklicht werden.

Die jeweiligen Kirchenratsmitglieder sorgten in all den Jahren für einen guten Unterhalt der Kirchenanlage mit Glockenträger und Pfarrhaus, sodass sich die Anlage auch nach 50 Jahren in einem erfreulich guten Zustand präsentiert.